



WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG
BEI DER STAATLICHEN LEHR- UND VERSUCHSANSTALT AULENDORF

Postfach 1252, 88322 Aulendorf, Telefon 07525/942340

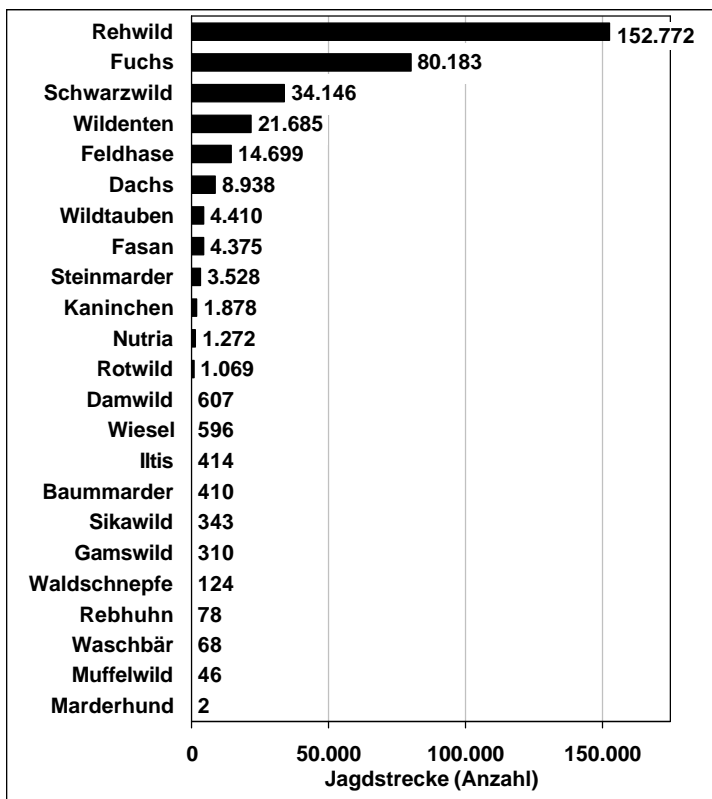
**Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2003/2004:
Rekord beim Rehwild, deutlicher Rückgang beim Schwarzwild**

Von A. Elliger

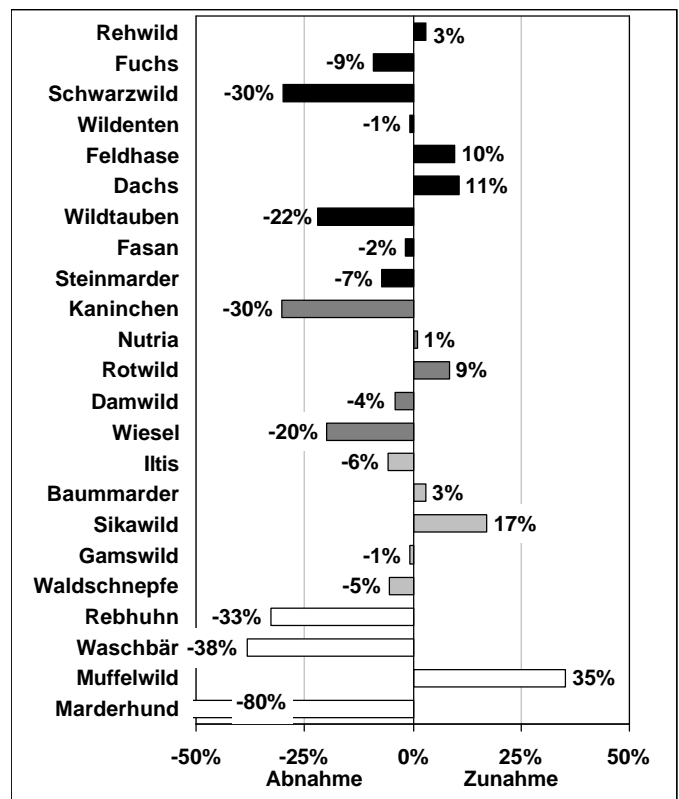
Die Jagdstrecke des abgelaufenen Jagdjahres wird von rückläufigen Streckenentwicklungen geprägt. Insgesamt ging die Strecke (als Summe über alle Wildarten) um 5,3 % zurück. Am deutlichsten fiel der Rückgang beim Schwarzwild aus. Dagegen wurden beim Reh- und Sikawild die bisher höchsten Jahresstrecken erreicht. Der Feldhase konnte vom langen Sommer im vergangenen Jahr profitieren.

In den folgenden Abbildungen sind die Strecken des Jagdjahres 2003/2004 und die Veränderung gegenüber dem Vorjahr wiedergegeben.

**Jagdstrecke
des Jagdjahres 2003/2004**



**Veränderung der Jagdstrecke
gegenüber dem Jagdjahr 2002/2003**

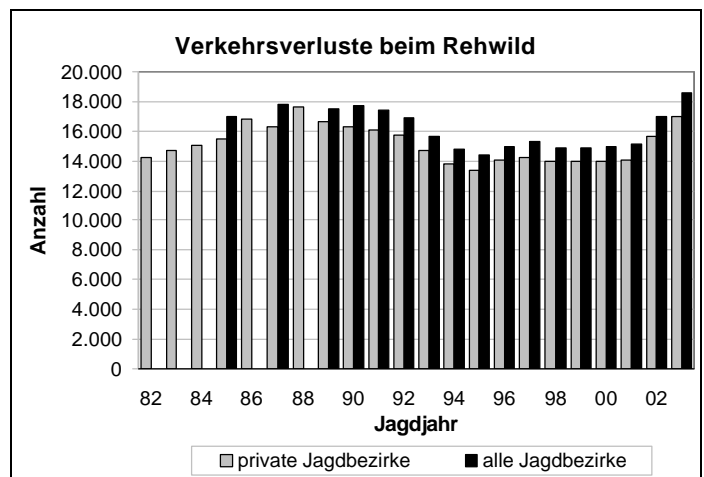
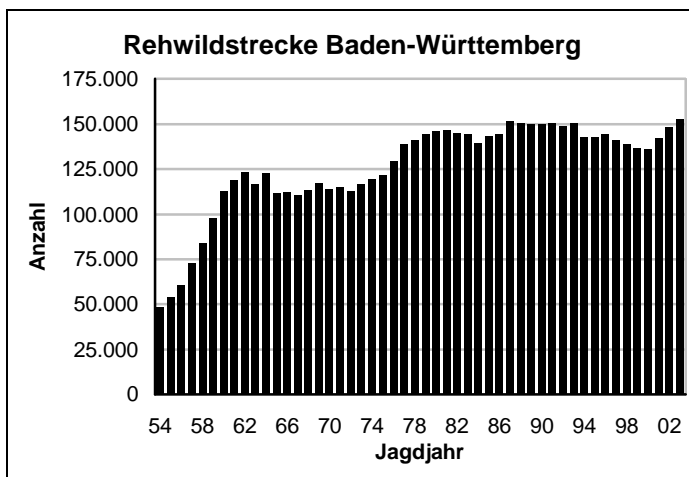


Die Strecken beinhalten neben dem erlegten Wild auch Fallwild (überfahrenes, sowie natürlich verendetes Wild).

Je heller die Balken sind, desto eher verursachen schon kleine absolute Veränderungen starke prozentuale Schwankungen

Die Rehwildstrecke ist nochmals angestiegen und erreicht den höchsten Wert seit der Wiedererlangung der Jagdhoheit nach dem zweiten Weltkrieg. Für den Dreijahreszeitraum des Verbissgutachtens liegt die Streckensteigerung gegenüber dem vorherigem Zeitraum bei 7,6 %. Trotz dieser Zunahme fiel das aktuelle Verbissgutachten schlechter als in der Vorperiode aus. Als Folge davon wurden die Abschussplanvorgaben um 3 % erhöht. Die Verbissituation wird durch viele Faktoren beeinflusst. Ein wichtiger Faktor ist der Witterungsverlauf, insbesondere der Beginn der Vegetationsperiode im Frühjahr. Lange Winter, wie z.B. im Jahr 2003/04, haben immer einen höheren Verbiss zur Folge. Auch die Art der Verjüngung (Naturverjüngung, Pflanzung) und die zu verjüngenden Baumarten beeinflussen den Verbiss. Hinzu kommt auch, dass immer weniger Kulturen gegen Verbiss geschützt

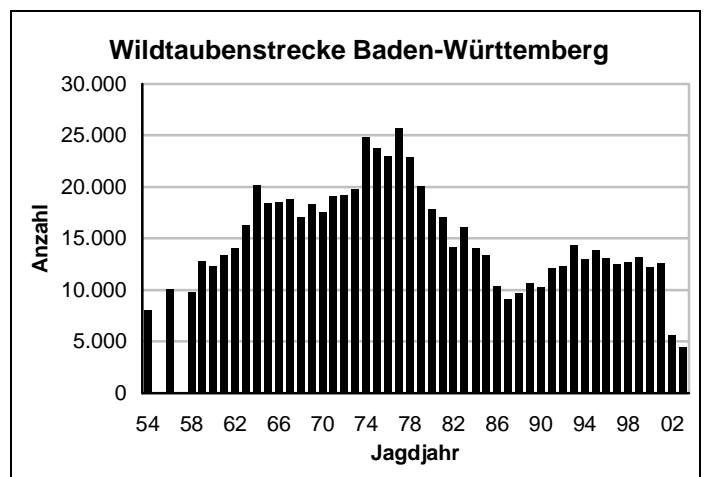
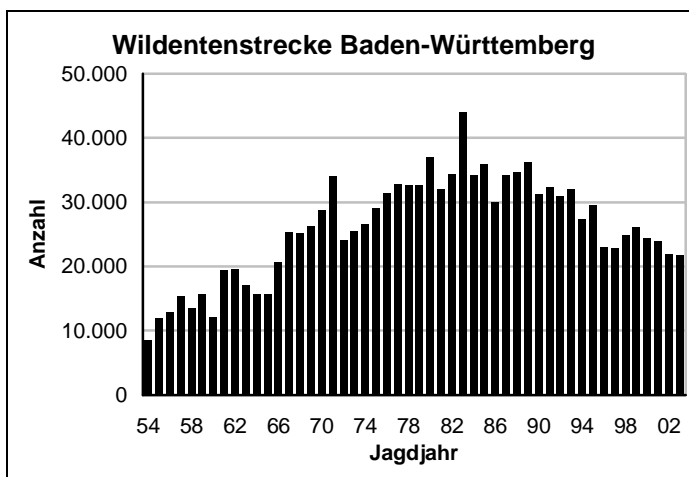
werden. Es ist auch möglich, dass der Rehwildbestand von den momentanen Verhältnissen profitiert und angewachsen ist. Ein Hinweis darauf könnte die Zahl der überfahrenen Rehe sein, die in letzten beiden Jahren deutlich angestiegen ist.



Die Fuchsstrecke ist gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, allerdings wurde im Vorjahr auch die zweithöchste Fuchsstrecke im Aufzeichnungszeitraum erzielt. Nach dem rasanten Anstieg in den neunziger Jahren stabilisiert sich zur Zeit die Fuchsstrecke, jedoch auf einem dreifach höheren Niveau.

Die in den letzten Jahren massiv intensivierte Bejagung des Schwarzwildes zeigt offensichtlich erste Erfolge. Obwohl im abgelaufenen Jagdjahr landesweit weiterhin sehr intensiv gejagt wurde, kamen deutlich weniger Sauen zur Strecke. Der Rückgang der Schwarzwildstrecke beträgt 30 %. Die Entwicklung verläuft jedoch regional unterschiedlich. Während im Regierungsbezirk Karlsruhe nahezu die Strecke des Vorjahres erreicht wurde (-6 %), wurden im Regierungsbezirk Stuttgart nur gut halb soviel Schwarzkittel wie im Vorjahr erlegt (-45 %). In den Bezirken Tübingen (-33 %) und Freiburg (-27 %) fiel der Rückgang nicht ganz so drastisch aus. Die Bemühungen der Jägerschaft bei der Regulation des Schwarzwildes verdienen in diesem Zusammenhang hohe Anerkennung. Die Ergebnisse des Schwarzwildprojekts zeigen, dass regional ungewöhnlich niedrige Fortpflanzungsraten mit zur Verringerung der Schwarzwildstrecke beigetragen haben. Dieser Befund zeigt, dass mit der intensiven Bejagung nicht nachgelassen werden darf, zumal sich für das laufende Jagdjahr wieder hohe Zuwachsraten abzeichnen.

Die Wildentenstrecke ist leicht zurückgegangen. In den letzten 36 Jahren wurden jeweils höhere Strecken erzielt. Die höchsten Strecken stammen aus den 1980er-Jahren. Die Stockente hat aktuell einen Streckenanteil von 97 %.



Der Feldhase konnte von der trockenen Witterung des letzten Jahres profitieren. Die Hasenstrecke ist seit fünf Jahren endlich wieder geringfügig angestiegen. Auch bei den Scheinwerferzählungen im Rahmen des Niederwildzensus wurden im Herbst und Frühjahr mehr Hasen als im Vorjahr festgestellt.

Die Dachstrecke steigt seit nahezu 30 Jahren stetig an. Leider beträgt der Anteil der Verkehrsverluste an der Jagdstrecke mehr als ein Fünftel (22,2 %). Da jedoch nicht alle überfahrenen Dachse gefunden werden, liegt der Anteil sicher noch höher. Ob diese Verluste bereits die Population regulieren, wird die weitere Streckenentwicklung zeigen.

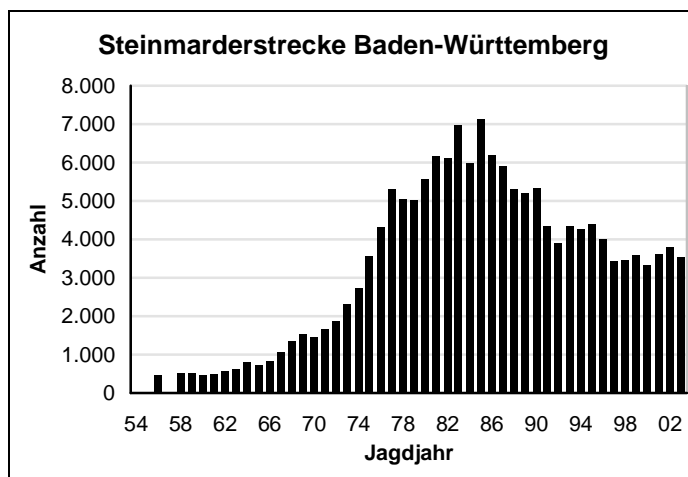
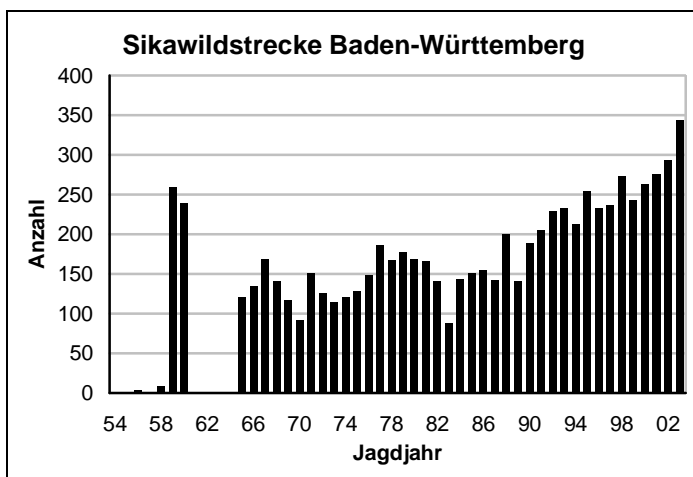
Die Wildtaubenstrecke ist nochmals deutlich (um 21,9 %) zurückgegangen. Die Jagdzeitverkürzung hatte bereits im Vorjahr zu einem extremen Einbruch geführt (-55 %). Die aktuelle Strecke ist die mit Abstand niedrigste Taubenstrecke in Baden-Württemberg und setzt sich zu 4/5 aus Ringeltauben und 1/5 aus Türkentauben zusammen.

Der Verlauf der Stein- und Baumarderstrecken sowie der Iltisstrecken stabilisierte sich in den letzten Jahren. Die aktuellen Veränderungen liegen im Bereich der üblichen Schwankungen. Nach dem vollständigen Zusammenbruch des Pelzmarktes Ende der 1980er-Jahre, ist es inzwischen wieder möglich, Bälge zu verkaufen.

Beim Wildkaninchen sinken die Strecken auf das niedrigste Niveau seit dem Jagdjahr 1957/1958. Die Myxomatose, und die seit 1988 in ganz Europa festzustellende hämorrhagische Kaninchenkrankheit (RHD), auch Chinaseuche genannt, zehnten den Besatz. Die Karnickelstrecke betrug vor zehn Jahren noch 29.972, im vergangenen Jagdjahr waren es nur 1.878. Sorge bereitet nicht der für eine Seuche typische Einbruch der Kaninchenbesätze, sondern die fehlende Erholungsphase und der daraus resultierende anhaltende Abwärtstrend.

Die Rotwildstrecken steigen langsam wieder an. Im Rahmen eines gemeinschaftlichen Projektes der Wildforschungsstelle und der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt wird zur Zeit die aktuelle Verbreitung und Verteilung des Rotwildes in Baden-Württemberg innerhalb und außerhalb der Rotwildgebiete erfasst. Außerdem erfolgen Untersuchungen zur Genetik des Rotwildes. Hierfür wird von möglichst vielen erlegten Stücken ein kleines Stück des Herzmuskels benötigt. Bitte denken Sie an die Entnahme dieser Probe, wenn Sie Waidmannsheil bei Rotwild hatten. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie im Internetangebot der WFS (www.lvvg.bwl.de) oder der FVA (www.fva-bw.de).

Die Wieselstrecken setzen ihren Abwärtstrend weiter fort. Diese Entwicklung wird sicher durch die sinkende Bedeutung der Niederwildjagd, sowie durch die Auflagen bei der Fallenjagd verursacht. Aktuell wurde der niedrigste Wert erreicht, allerdings sind die Streckenaufzeichnungen erst seit Mitte der 1980er-Jahre lückenlos. Die Streckenentwicklung der Wieselarten wird maßgeblich durch die Bejagungsintensität beeinflusst und ist aktuell weitgehend unabhängig von der tatsächlichen Bestandsentwicklung.



Beim Sikawild wurde die bisher höchste Strecke erzielt. Die Strecken weisen seit fünfzehn Jahren einen ansteigenden Trend auf. Daher ist davon auszugehen, dass auch der Bestand angewachsen ist. Das einzige baden-württembergische Sikawildvorkommen im Kreis Waldshut ist grenzüberschreitend zur Schweiz. Da sich Sika- und Rotwild fruchtbar kreuzen können, ist eine Ausbreitung des Vorkommens in Richtung Rotwildgebiet Südlicher Schwarzwald nicht erwünscht.

Die Gamswildstrecke bleibt mit geringfügiger Einbuße (-1%) etwa auf dem Niveau des Vorjahres, jedoch deutlich unter den Ergebnissen der 1990er-Jahre.

Bei den Wildarten mit geringer Strecke (Strecke einschließlich Fallwild um 100 Stück und weniger) bewirken kleine Änderungen in der absoluten Streckenhöhe bereits große prozentuale Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr. Hinzu kommt, dass bei sehr geringer Dichte die Erlegung eher ein zufälliges Ereignis ist (z.B. beim Marderhund). Hier sind deshalb keine sinnvollen Aussagen zum kurzfristigen Trend der Jagdstrecke möglich. Hierzu zählen die Arten Rebhuhn, Waschbär, Muffelwild und Marderhund.